

# «Keine Rambos, die mit dem Hund «Kriegerlis» spielen»

Seit 1997 absolvieren jährlich 30 bis 40 junge Frauen und Männer auf dem Waffenplatz Sand in Schönbühl BE die Rekrutenschule als Hundeführer. Daniel Rätzo, Hauptadjutant und Chef des Armeehundewesens, äussert sich im Interview zu den Anforderungen, die an die Hunde und Hundeführer gestellt werden, zu den Ausbildungsmethoden und zum Umstand, weshalb die Schweizer Armee ihre Hunde hauptsächlich im Ausland einkauft. ■ Markus Kocher

*Herr Rätzo, zurzeit sind in der Hundeführer-Kompanie 14 rund 100 Schutz- sowie 40 Rettungshunde eingeteilt. Zählt man die Militärische Sicherheit, die Luftwaffe und das Armeehundewesen hinzu, kommt man auf 250 Hunde. Kennen Sie alle mit Namen?*

Daniel Rätzo (lacht): Das wäre dann doch etwas gar viel verlangt. Zwar kenne ich viele Tiere persönlich, doch ab und zu muss ich nach einem Namen fragen.

*Wie muss man sich den Tagesablauf in der Hundeführer-RS vorstellen?*

Rätzo: Ein grosser Teil der Zeit wird für die allgemeine Grundausbildung und den Dienstbetrieb aufgewendet; also Schiess-, Nahkampf-, Sanitätsausbildung und mehr. Neben diesem Pflichtstoff steht die Pflege des vierbeinigen Kameraden sowie die spezifische, individuelle Ausbildung im Fachdienst, sprich Kynologie auf dem Programm.

*Und wie sieht diese aus?*

Rätzo: In einer ersten Phase fördert man die Bindung zwischen Mensch und Hund; in einer zweiten Phase geht es um die Repetition und Festigung der gestellten Aufgaben. Die Hunde werden – je nach Eignung – entweder zum Schutz- oder zum Rettungshund Trümmer ausgebildet.

*Eine Form der RS, die jeder Stellungs-pflichtige absolvieren kann?*

Rätzo: An und für sich schon. Drei bis sechs Monate vor RS-Beginn findet zweimal pro Jahr die Rekrutierung statt, an der jeweils 50 bis 60 Interessierte am Eignungstest teilnehmen. Zudem müssen die Anwärter bei dieser Gelegenheit mit einem Diensthund der Armee spielen und diesen in der Unterordnung führen. Wir wollen sehen, wie sie sich beim «Handling» mit dem Hund zeigen; sprich, ob sie sich für die Hunde-RS überhaupt eignen.

*Welche Charaktereigenschaften sind in diesem Zusammenhang gefragt?*

Rätzo: In der Hunde-RS brauchen wir besonders pflicht- und verantwortungsbewusste Leute, denn sie verlassen die Rekrutenschule mit einem vierbeinigen Part-



«In der Hunde-RS brauchen wir besonders pflicht- und verantwortungsbewusste Leute, denn sie verlassen die Rekrutenschule mit einem vierbeinigen Partner, den sie mit nach Hause nehmen und für den sie ein Leben lang sorgen müssen», sagt Daniel Rätzo.

Foto: ZVG

ner, den sie mit nach Hause nehmen und für den sie ein Leben lang sorgen müssen. In diesem Sinne wollen wir ausdrücklich keine «Rambos», die meinen, sie könnten in der Rekrutenschule mit ihrem Hund «Kriegerlis» spielen.

*Und welche Eigenschaften muss ein Hund mitbringen?*

Rätzo: Primär müssen die Hunde sozial verträglich, gesund, physisch und psychisch belastbar sowie für die Ausbildung zum

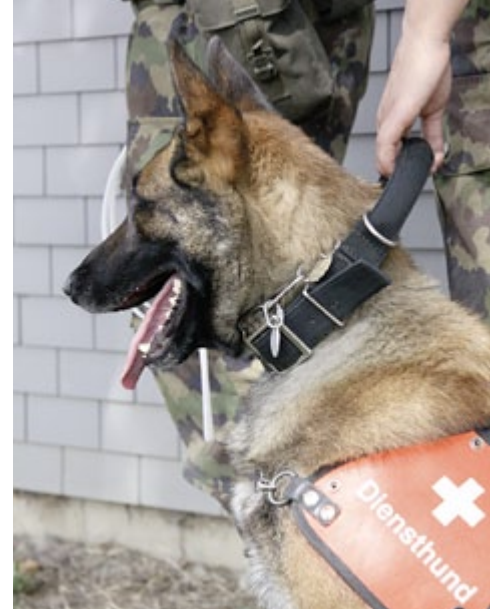
Schutz- oder Rettungshund Trümmer geeignet sein. Ganz wichtig sind aber auch Unterordnungsbereitschaft, Leistungswille sowie Suchfreude und Ausdauer.

*Stichwort Schutzhund: In der Verordnung zum Tierschutzgesetz wird in der Ausbildung zwischen Diensthunden und Hunden für den Einsatz im «sportlichen Schutzdienst» unterschieden. So können in der Ausbildung von Diensthunden in begründete-*

ten Fällen etwa Softstöcke eingesetzt werden. Wie beurteilen Sie diese Differenzierung?

Rätzo: Meiner Meinung nach macht diese Differenzierung durchaus Sinn, denn der Hund muss im «dienstlichen Schutzdienst» – sprich der Notwehr oder der Notwehrhilfe – auch zivile Personen annehmen. In der einsatzbezogenen Ausbildung, die jedoch nicht innerhalb der Rekrutenschule durchgeführt wird, werden die Hunde entsprechend angesprochen. Mindestens so wichtig ist allerdings, dass nach dem Einsatz eine «Resozialisierung» durchgeführt und der Hund in normalen Alltagssituationen positiv bestätigt wird.

Fotos: ZVG



**Welche Hunderassen eignen sich für den Einsatz in der Armee am besten?**

Rätzo: Grundsätzlich kommt für den Militärdienst jeder Hund – selbst ein Mischling – in Frage. Aufgrund der Grösse und der Leistungsfähigkeit sind Belgische Schäferhunde deutlich in der Mehrheit; wir haben jedoch auch Deutsche Schäferhunde, Terrieren und sogar einen Riesenschnauzer.

**Alles Privathunde, die die Hundehalter von zu Hause mitbringen?**

Rätzo: Im Gegenteil. 90 Prozent der Hunde sind sogenannte Ankaufshunde, die wir selber einkaufen und den Rekruten am Ende der RS verkaufen. Diese Hunde sind in der Regel ein bis drei Jahre alt und stammen mehrheitlich aus dem westeuropäischen Raum.

**Warum das? Gibt es in der Schweiz keine guten und brauchbaren Hunde?**

Rätzo: Zurzeit leider nicht. Es werden uns schlichtweg nicht genügend Gebrauchshunde aus dem Schweizer Markt angeboten. Offenbar ist es für Schweizer Züchter nicht lukrativ genug, sich diesem Geschäft zu widmen.

**Warum?**

Rätzo: Einerseits ist die Anzahl der benötigten Hunde relativ klein, andererseits kann die Ausbildung zum Armeehund den Züchter schnell einmal mehrere tausend Franken kosten.

**Besteht da nicht die Gefahr, dass die Schweizer Armee im Ausland Hunde ankauft, die aus unkontrollierten Zuchtstätten stammen?**

Rätzo: Generell kaufen wir Hunde nur von Lieferanten, die uns langjährig bekannt sind und die die Auflagen der Tierschutzverordnung kennen.

**Mit entsprechenden Abstammungsurkunden der jeweiligen FCI-Länder?**

Rätzo: Grundsätzlich ja; obwohl es auch Ausnahmen gibt. Und natürlich empfehlen wir auch, den Hund ins Schweizer Hundestammbuch eintragen zu lassen.

## Von Starkzwang zu Spielzeug und Clicker

Für die Ausbildung der Ankaufshunde sind drei Fachlehrer und ein Berufsunteroffizier, für die Ausbildung der Teams in der Hundestaffel sieben Berufsunteroffiziere und zwei Fachlehrer zuständig. «Die Ausbildung wird immer den neusten kynologischen Erkenntnissen angepasst», sagt Patric Corpataux, Chef des Fachbereichs Hundeausbildung. «Ein Beispiel: Früher wurde oft mit Starkzwang ausgebildet, weil man den Begriff Unterordnung falsch interpretierte und die Kenntnisse des Lernverhaltens eines Hundes nicht besser kannte. Heute setzen wir auch in der Armee auf moderne Ausbildungsmethoden, sei es Spiel, Futter oder Clicker. Nebst den auch privat engagierten Mitarbeitern, die immer wieder neue Erkenntnisse und Ideen einbringen, bilden wir einmal pro Jahr unsere Mitarbeiter mit externen Referenten weiter und legen die Ausbildungsvorgaben fest.» Ausgebildet werden die Tiere in den Bereichen Schutzhund, Rettungshund Trümmer, Drogen- sowie Sprengstoffspürhund. Zum Einsatz kommen die Hunde bei der Bewachung von Militärflugplätzen, bei der Militärpolizei oder an Grossanlässen wie dem Weltwirtschaftsforum.

Mehr Informationen im Internet unter [www.armee.ch/tiere](http://www.armee.ch/tiere).

**Was geschieht mit den Hunden, wenn sie im Sand angekommen sind?**

Rätzo: Bevor ein Ankaufshund einem Rekruten oder einem Berufsmilitär zugeteilt wird, wird er in der Regel zwei bis sechs Monate auf Herz und Nieren geprüft und vorallem im Bereich Schutzhund aus- und weitergebildet. In dieser Zeit leben die Hunde in einem zur Grosszwingeranlage umgebauten Pferdestall mit Innen- und Aussenräumen, in denen die Hunde einzeln gehalten werden. Für die Pflege und Fütterung ist ausgebildetes, ziviles Pflegepersonal zuständig.

**Welche Pflichten gehen die Rekruten mit dem Kauf eines Hundes ein?**

Rätzo: Diverse. Neben der Zahlung des Vorzugspreises von 2000 Franken verpflichtet sich der Käufer, den Hund artgerecht zu halten und zu betreuen. Zudem muss er mit dem Hund regelmässig arbeiten und Dienstleistungen im Rahmen der Einteilungseinheit absolvieren. Dazu gehören Wiederholungs- und Ausbildungskurse sowie Einsätze.

**Wie sieht es mit den Rechten der Milizhundeführer aus?**

Rätzo: Mit der Unterzeichnung des Kaufvertrags wird der Käufer grundsätzlich Halter des Hundes und kann ihn ausser-

halb der Dienstpflicht auch zu privaten Einsätzen und Wettkämpfen mitnehmen.

**Was geschieht mit dem Hund, wenn der Hundeführer ins Ausland verreist oder dienstuntauglich wird?**

Rätzo: Sollte der Hund nicht mehr gehalten werden können, haben wir in jedem Fall das Vorkaufsrecht, bezahlen jedoch höchstens den Preis, der sich nach der letzten Schätzung bemisst. Dabei beurteilen Hundeeinkäufer und Tierarzt Alter, Ausbildungsstand und Gesundheit. Wird der Hund an eine Privatperson verkauft, muss er vorgängig «entmilitarisiert» werden.

**Was bedeutet das konkret?**

Rätzo: Einerseits wird der Diensthund administrativ aus unserem System genommen. Andererseits durchläuft er eine Wesensüberprüfung, mit der wir prüfen, ob sich der ehemalige Diensthund im privaten Umfeld problemlos bewegen kann. ■



Foto: ZVG

**Zur Person:** Hauptadjutant Daniel Rätzo ist seit dem Jahr 2000 in der Schweizer Armee und seit 2006 Chef des Armeehundewesens. Der in Düringen/FR wohnhafte Halter eines Drogenspürhundes hat einen Sohn und ist begeisterter Gleitschirmflieger.